

„Keiner kann ihre Hilferufe hören“

Keine Gewalt gegen Kinder: Soldaten der Unteroffiziersschule spenden an „Appen musiziert“

Anna Goldbach

Die demokratische Grundordnung bedeute Vertrauen, Respekt und Solidarität, machte Inspektions-Chef Hauptmann Jan-Peter K. deutlich. Und Solidarität, das bedeute, die Schwächeren zu schützen, fuhr der 32-jährige Soldat, an die 5. Inspektion der Unteroffiziersschule der Luftwaffe (USLw) gewandt, fort: „Für mich zählt, dass Sie sich solidarisch gezeigt haben.“

Die Schwächsten, das seien in diesem Fall Kinder. Kinder, die psychischer und körperlicher Gewalt sowie Cybermobbing ausgesetzt seien – häufig auch in den eigenen vier Wänden. „Keiner kann ihre Hilferufe hören“, sagte der Inspektions-Chef.

Für um so unterstützenswerter hielt daher auch Oberst Dietmar Hinze das, was die 5. Inspektion auf die Beine gestellt hat. „Wenn Sie



Von links: Oberst Dietmar Hinze mit Inspektions-Chef Jan-Peter K. sowie den Vertrauenspersonen der Hörsäle Henning Q. und Gordon L., die Appen-musiziert-Initiator Rolf Heidenberger (Zweiter von rechts) in ihrer Mitte haben.

Foto: Anna Goldbach

mich hier vorne sehen, ist das meist etwas Besonderes“, sagte der Kommandeur der USLw, als er vor die Soldaten trat.

Die Initiative „Keine Gewalt gegen Kinder“ habe ihn bewegt. „Sich für diese direkt einzusetzen, war mir ein Bedürfnis“, fuhr er fort und kam nicht umhin, den jungen Soldaten zu sagen, dass er stolz auf sie sei. 1500

Euro hatten diese nämlich bei der Benefizveranstaltung, die sie im Rahmen des Feldwebellehrgangs organisieren sollten, gesammelt.

Dankbar zeigte sich auch „Appen musiziert“- und „Keine Gewalt gegen Kinder“-Initiator Rolf Heidenberger, der es sich nicht hatte nehmen lassen, in die Kaserne zu kommen, um den Scheck entgegenzunehmen.

Das gesammelte Geld werde „zu 100 Prozent“ in Reittherapien für traumatisierte Kinder und Jugendliche fließen, sagte Heidenberger.

Der Ehrenamtler berief sich in seiner kurzen Ansprache auf Zahlen. Denn wie aus der polizeilichen Kriminalstatistik 2022 hervorgeht, werden täglich 48 Kinder Opfer von sexuellem Missbrauch. 101 Kinder

wurden im vergangenen Jahr Opfer eines Tötungsdelikts. Tatsachen, die nicht schön zu hören oder lesen sind. Um so wichtiger sei es deshalb hinzuschauen: „Wir müssen diesen Kindern helfen“.

Info

Warum die Bundeswehr keine Nachnamen nennt

Seit 2022 verzichtet die Bundeswehr in ihrer Berichterstattung auf die Nennung von Nachnamen. Weil Soldatinnen und Soldaten, über die berichtet worden ist, bedroht wurden, habe man sich zu dem Schritt entschieden. Davon ausgenommen sind Personen des öffentlichen Interesses oder bestimmte Funktionsträger wie Kommandeure. Aus diesem Grund werden die Nachnamen der Soldaten in diesem Artikel nicht genannt, sie sind der Redaktion aber bekannt. ago